

Festival L'art pour l'Aar

Januar 2005
Die Konzerte

D R S

[– L'art pour l'Aar

«The sleeping beauty», antwortete ohne zu zögern eine bekannte SchauspielerIn anlässlich eines Gastspieles in Bern, nach ihren Eindrücken über die Bundesstadt befragt. Das harmonische Stadtbild, der ausgewogene Lebensrhythmus sowie die sprichwörtliche Langsamkeit suggerieren eine entsprechende kreative Trägheit, auch im Bereiche der Kultur und der Wissenschaft. Paradoxerweise ist Bern aber die Geburtsstätte der revolutionärsten aller Theorien. E=mc² lautet die rätselhafte Gleichung, die an der Kramgasse in einer kleinen Wohnung ganz still und ruhig zur kosmischen Gewissheit wurde. Gleichzeitig arbeitete Paul Klee weitab der grossen Zentren an seiner universalen Kunsttheorie, die ganze Künstlergenerationen nachhaltig prägte. Lenin erdachte in Zimmerwald eine sozialistische Utopie, die die Welt später in eine schwere Krise stürzte.

Aus dem Kanton Bern stammen Schöpfer wie Friedrich Dürrenmatt, Heinz Holliger und Franz Gertsch. Sie beeindruckten bis zum heutigen Tag mit ihren unnachahmlichen Visionen und Werken die Kulturszene.

«L'art pour l'Aar» will den Berner Künstlern ein Podium schaffen, das die Vielfalt, die Eigenständigkeit und die hohe Qualität der hier geschaffenen Werke vorstellt. Neben den Komponisten und Interpreten neuer Musik sollen in Zukunft auch Schriftsteller, Maler und Künstler anderer Sparten zu Worte kommen.

Das jährlich stattfindende Festival wurde von Ursula Gut, Jean-Luc Darbellay, Hans Eugen Frischknecht und Alfred Schweizer gegründet. Ergänzt wird das Komponisten-Komitee vom Dirigenten Pierre-Alain Monot, der das neu geschaffene «Ensemble bern modern» leitet.

Jean-Luc Darbellay

[– Jürg Wyttenbach *1935

Geboren in Bern. Studierte Klavier (Kurt von Fischer) und Komposition (Sandor Veress) in Bern; weitere Studien in Paris (Conservatoire). Lehrtätigkeit an der Musikschule Biel und am Berner Konservatorium. Seit 1967 Lehrauftrag für Klavier, seit 1970 Lehrer für Interpretation zeitgenössischer Musik am Konservatorium der Musik-Akademie Basel. Gleichzeitig rege Konzerttätigkeit als Pianist und Dirigent insbesondere zeitgenössischer Werke; zahlreiche Radio- und Schallplatten Aufnahmen. Erhielt 1993 den Kunstpreis der Stadt Basel. Lebt in Basel. Schrieb zahlreiche Werke, vor allem für instrumentales und vokales Theater.

CD 1/1 [– Vier Kanzenen

für Sopran und Violoncello 5:58

CD 1/2 [– Two Nonsens Verses, an Epigram and a Madrigal

für Sopran und Violoncello 4:32

Françoise Kubler, Sopran - Christophe Beau, Violoncello

[– Hans Eugen Frischknecht *1939

Geboren in St.Gallen. 1959 bis 1962 Studium an der Hochschule für Musik in Berlin bei Michael Schneider (Orgel), Boris Blacher (Komposition), Josef Rufer (12Ton), Ernst Pepping (Kontrapunkt). Hochschulabschluss für Orgel 1962. Von 1962/64 Studium in Paris bei Olivier Messiaen (classe d'analyse am Conservatoire national, Premier Prix 1964), Gaston Litaize (Orgel), Robert Veyron-Lacroix (Cembalo). Theorielehrerdiplom am Konservatorium Bern 1969/Theo Hirsbrunner, J. E. Dähler). 1971 1. Preis beim Orgel-Improvisationswettbewerb in St. Albans/England. Seit 1964 Tätigkeit als Musiklehrer, Organist und Chorleiter.

CD 1/3 [– FanSolSi für Horn solo 12:11

Olivier Darbellay, Horn

Der Titel «FanSolSi» kann folgendes bedeuten: Das Stück ist eine Art Fantasie, für einen Solisten geschrieben und ein Musikstück mit Tönen (u.a. fa, sol und si). Kompositionen mit dem gleichen Titel existieren bis jetzt ausser für Horn für Klavier und für Violine; weitere Werke sind geplant.

Das Horn verfügt über ein weites Spektrum von Möglichkeiten. Zuerst sei der grosse Tonumfang genannt, wobei jedem Tonbereich ein gewisser Charakter eigen ist. Die Möglichkeiten der Dynamik sind ebenfalls sehr gross, vom aggressiven Fortissimo bis zum fast gehauchten Pianissimo sind viele Schattierungen möglich. Mit der Dämpfung durch die Hand kann die Klangfarbe des Instruments verändert werden. Durch die Verbundenheit mit der Obertonreihe oder durch eine bestimmte Lage der Hand im Becher können sich Töne ergeben, die zwischen den normalen Halbtönen liegen.

CD 2/1 [– Komposition für Flöte, Klarinette und Tonband 8:37

Enza Pintaudi, Flöte; Lukas Vogelsang, Klarinette

Zu den beiden Blasinstrumenten wird ein Tonband abgespielt. Darin sind verschiedentlich manipulierte Klavierklänge aufgenommen worden. Diese Tonbandklänge bilden gewissermassen den klanglichen Untergrund, über dem sich die Blasinstrumente entfalten können.

CD 3/4 [– Komposition für Oboe und Orgel 5:00

Pierre von Niederhäusern, Oboe - Hans Eugen Frischknecht, Orgel

In diesem vierteiligen Werk kontrastieren zu Beginn kurze Orgelakkorde in sehr hoher Lage mit einer Oboenmelodie. Wie in gewissen japanischen Stücken liegt hier die «Harmonie über der Melodie». Der zweite Teil ist durchsetzt mit kurzen Floskeln und kleinen Clustern in der Orgel. Durch eine entsprechende Registerwahl kommen sich Oboe und Orgel manchmal klanglich sehr nahe. Im dritten Teil spielt die Orgel zwei extreme Linien. Dazwischen setzt die Oboe durch Pausen getrennte Tonfolgen. Im Gegensatz zum zweiten Teil hat dieser etwas Starres an sich, ähnlich wie viele Betonbauten, die zur Zeit der Entstehung des Stückes gebaut wurden. Der vierte Teil benützt die gleichen Elemente wie Teil zwei.

CD 3/5 [– Improvisierte Interpretation der Graphik «Börsen und Berge» 3:24

Hans Eugen Frischknecht, Orgel

In der improvisierten Interpretation der Graphik «Börsen und Berge» gibt die Kurve Anlass zu melodischen Linien, wobei die Klangfarben der Orgel im Vordergrund stehen. Manchmal überlagern oder wiederholen sich auch verschiedene Teile der Graphik.

[– Klaus Huber *1924

Der in Bern geborene Klaus Huber studierte Violine bei Stefi Geyer und Komposition bei seinem Taufpaten Willy Burkhard, später bei Boris Blacher in Berlin. Er war Lehrer für Violine am Konservatorium in Zürich, für Musikgeschichte in Luzern und für Komposition und Instrumentation an der Musikakademie in Basel. Bis 1982 leitete er das Institut für Neue Musik an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg/Br. Der durch zahlreiche Preise und Auszeichnungen geehrte Komponist lebt in Bremen und in Panicle (I).

CD 1/4 [– ein Hauch von Unzeit für Sopran, Klariernette, Horn, Violoncello und Perkussion 16:22

Ensemble Accroche Note Strabourg

Françoise Kubler, Sopran - Armand Angster, Klarinette - Olivier Darvellay, Horn - Christophe Beau, Violoncello - Emmanuel Séjourné, Perkussion

Der Komponist lässt in seinem Stücke die Instrumentenwahl offen. Die aparte Besetzung von Accroche Note gibt diesem Werk einen besonderen klanglichen «Hauch» mit seinen ganz speziellen Farben. Das Stück wird im «Raum» gespielt.

[– Hans Ulrich Lehmann *1937

Hans Ulrich Lehmann wurde in Biel geboren. Musikstudium an den Konservatorien Biel, Zürich und Basel (Violoncello, Musiktheorie, Komposition), Musikwissenschaft an der Universität Zürich. // 1961-1972 Lehrer an der Musikakademie Basel (Violoncello, dann Musiktheorie und Komposition). // 1969-1990 Lehrbeauftragter an der Universität Zürich (Neue Musik, Musiktheorie). Ab 1972 Lehrer für Musiktheorie und Komposition an der Musikhochschule Zürich, von 1976-1998 Direktor dieser Schule. // Seit 1991 Präsident der SUIISA. // Auszeichnungen: 1973 Musikpreis der C.F.Meyer Stiftung; 1988 Komponistenpreis des Schweizerischen Tonkünstlervereins; 1990 Kunstpreis der Stadt Zollikon; 1993 Kunstpreis der Stadt Zürich.

CD 1/5 [– de profundis für Violoncello, Kontrabassklarinetten und Perkussion 11:50

Christophe Beau, Violoncello - Armand Angster, Kontrabassklarinetten - Emmanuel Séjourné, Perkussion

«de profundis» ist 1988/89 im Auftrag der Stadt Biel entstanden und für tiefe bis sehr tiefe Instrumente geschrieben. Dadurch ist die «Farbe» der Komposition weitgehend vorgegeben. Der musikalische Aufbau geht im Wesentlichen von kürzeren und längeren Spannungsbogen aus. Es ergibt sich ein eher «vegetativer», denn architektonischer Formablauf.

Wie in vielen meiner Kompositionen entsteht auch in «de profundis» eine langsam sich entwickelnde Musik, die trotz einzelner dynamischer Steigerungen vorwiegend still und verhalten ist, eine Musik, die zum genauen Zuhören zwingt, zum Hinhören auf Details, auf feine Veränderungen und Differenzierungen der Klänge, eine Musik schliesslich, die auf innere Intensität und Ausdruck bedacht ist.

[– **Jean-Luc Darbellay** *1946

Studien: Klarinette am Konservatorium Bern, Tonsatz bei Theo Hirsbrunner, Komposition bei Cristóbal Halffter und Dimitri Terzakis, Dirigieren bei Pierre Dervaux, Jean-Marie Auberson und Franco Ferrara. Meisterkurse an den IMF Luzern bei Klaus Huber, Heinz Holliger und als Assistent bei Edison Denisow, sowie in Paris bei Pierre Boulez. Breite Werkpalette vom Solostück über Orchesterwerke bis zur Kammeroper. Weltweit zahlreiche Aufführungen. Intensive Zusammenarbeit mit Siegfried Palm. Viele Kompositionsaufträge. Seit 1995 Präsident der Schweizer Gesellschaft für Neue Musik und seit 2003 Vorstandsmitglied der IGNM. Lebt in Bern. Verlegt bei Tre Media Edition, Karlsruhe. www.jean-luc-darbellay.ch

CD 1/6 [– **Delphes des trois fois** für Sopran, Bassklarinette, Horn, Violoncello und Perkussion 12:46

Ensemble «Accroche note»

Der Komponist schrieb das Stück für das *Ensemble «Accroche note»* als Auftragswerk des französischen Staates, einer «Commande d'Etat», die an Komponisten vergeben wird, welche eng mit Musikern unseres Nachbarlandes arbeiten.

«Sylviane Dupuis, eine Schweizer Dichterin die ich sehr schätze, verfasste den rätselhaften, um das Orakel von Delphi kreisenden Text, der ideal zur aparten Besetzung des Ensembles passt. Der Sopran kontrastiert mit den fünf vorwiegend in der tiefen Lage eingesetzten Instrumenten. Bassklarinette, Horn und Violoncello bilden einen dunklen Teppich, aus dem die Perkussionstimbres aufscheinen. Das allgegenwärtige Horn sorgt für eine ausgeprägte Raumwirkung und suggeriert eine Aufführung im legendären Amphitheater der Orakelstadt», bemerkt der Musiker zu seinem Werk.

CD 4/1 [– **Bach** für Violine solo 7:04

Egidius Streiff, Violine

«Bach» ist Egidius Streiff gewidmet. Das Stück erlebte seine Uraufführung in Bukarest im Jahre 2003 anlässlich des Mai-Festivals. Die geschichtsträchtige Tonfolge b-a-c-h ist sowohl in enger wie in weiter Lage interessant, auch für atonal Komponierende! Die vier Töne prägen sämtliche Strukturen, die die Zentraltöne d und e als Doppelgriff umspielen. D steht für den Komponisten und e für Egidius.

[– Lukas Vogelsang *1978

Der 1978 geborenen Klarinettenist Lukas Vogelsang lebt zurzeit in Solothurn. Er studierte in Biel bei Kurt Müller und in Zürich bei Matthias Müller Klarinette und Bassklarinetten. Er besuchte diverse Meisterkurse, unter anderem bei Charles Neidlich und Ralph Manno. Schon während seiner Studienzeit widmete sich Lukas Vogelsang vielen verschiedenen Musikstilen. Vom ganz «klassischen» Repertoire, über Ausflüge in den Jazz, bis hin zur Improvisation, reicht sein Betätigungsfeld. Einen grossen Stellenwert nimmt auch die Interpretation zeitgenössischer Werke ein. Im Moment spielt er in einem klassischen Klarinetten-Trio, so wie in Projekten mit zeitgenössischer Musik.

Die Vielseitigkeit war denn auch der Anlass, sich der Komposition zu widmen und mit anderen Musikerinnen und Musikern Stücke zu entwickeln. Ebenso nimmt seit einiger Zeit der Computer als Liveelektronik-Instrument einen Platz in den Programmen von Lukas Vogelsang ein. Lukas Vogelsang unterrichtet an den Musikschulen Biel und Unterleberberg/SO Klarinette.

CD 2/2 [– Improvisierte Interpretation der Grafik «Börsen und Berge»

für Bassklarinetten 4:48

Lukas Vogelsang, Bassklarinetten und Elektronik

Die improvisierte Interpretation «Börsen und Berge» stellt die zwei «Welten» Börse und Berge dar. Die Börse (Grundtöne b, es und e) ist die hektische, nach oben und nach unten der Börsenkurve folgende «Welt». Ebenfalls sollen in der «Börsenwelt» die zufälligen Schwankungen und die Unberechenbarkeiten einfließen. Die Berge (Grundtöne b, e und g) ist die ruhige Welt von Spitzen und Tälern mit einflussendem Echo. Dass «Börse und Berge» zusammen in einem Bild erscheinen, wird im dritten Teil der Interpretation (Zusammenfallen der Töne b und e) improvisiert. Als Partner zur Bassklarinetten wirkt der Computer. Zufälligkeiten in der «Börsenwelt» und deren unberechenbaren Schwankungen, so wie die Echo-Effekte in der «Bergwelt» sind vom Computer live und interaktiv gestaltet.

[– Daniel Andres *1937

Der 1937 geborene Komponist erhielt seine musikalische Ausbildung am Konservatorium Bern bei Otto Schaerer (Orgel) und Prof. Sandor Veress (Komposition). Meisterkurs beim polnischen Komponisten Kasimierz Serocki in Basel. Andres arbeitete als Journalist, Kapellmeister und Chordirektor (Musiktheater Biel-Solothurn), Organist an verschiedenen Kirchen in Biel und war auch während Jahren politisch aktiv. Sein Werkkatalog umfasst heute rund 50 Kompositionen (Orchesterwerke, Kammermusik, eine Oper), die in der Schweiz, in den USA und in europäischen Ländern zum Teil unter Leitung des Komponisten aufgeführt worden sind.

CD 2/3 [– Concerto pour trombone basse et ensemble 25:25

Johannes Bigler, Posaune - ensemble bern modern

Das Werk entstand auf Anregung von Johannes Bigler, Bassposaunist im Luzerner Sinfonieorchester, der auch die Uraufführung spielte. Es ist - beinahe konventionell - dreisätzig angelegt und neben dem eigentlichen Soloinstrument haben auch andere Instrumente des solistisch besetzten Ensembles Gelegenheit, solistisch hervor zu treten. Teilweise ist das Concerto streng komponiert, die Solopartie wirkt aber über weite Strecken auch wie eine notierte Improvisation.

[– Ursula Gut *1955

Ursula Gut, geboren und aufgewachsen in Köniz/BE. Nach der Seminarzeit Ausbildung zur Organistin am Konservatorium Bern. Danach 3 Jahre Kompositionsunterricht bei Christian Henking und 4 Jahre Studium in der Berufsschulklasse bei Dimitri Terzakis an der Hochschule für Musik Bern. Arbeitet regelmässig als Organistin und leitet kirchenmusikalische Anlässe. Kompositionen für Kammerensemble bestimmen den grössten Teil ihres Schaffens.

CD 2/4 [– Mouchoirs

6 kleine Stücke zum Gebrauch für Violine solo 10:09

Verschnupft zu spielen - körperlos, mit Spitzenrand und Erinnerung - mit Vergesslichkeit zu spielen - auflauern und entwischen-oder: vorübergehend virtuos - halb so lustig zu spielen - kindlich verspielt

Gabrielle Brunner, Violine

«Mouchoirs» - Taschentücher eben, getreulich zu Diensten, kleine und stetige Begleiter, verschwiegen eigentlich, aber keineswegs gleichgültig sind sie, vielmehr eifrig besorgt und voller Empfindsamkeit.

[– André Richard *1944

André Richard 1944 in Bern geboren, studierte Gesang, Musiktheorie und Komposition am Konservatorium Genf und an der Musikhochschule Freiburg i. Br. Komposition bei Klaus Huber und Brian Ferneyhough. Weitere Studien für live-elektronische Musik bei Hans Peter Haller, Experimentalstudio der Heinrich-Strobel-Stiftung Freiburg i. Br. und IRCAM Paris.

Langjährige Geschäftsführung im Freiburger «Institut für Neue Musik» und Organisation der kompromisslos programmierten «Horizonte»-Konzertreihe. Besondere klangästhetische Arbeit mit dem Solistenchor Freiburg, dessen künstlerischer Leiter Richard seit 1984 ist. In den achtziger Jahren enge Zusammenarbeit mit Luigi Nono. Seit Dezember 1989 ist Richard Leiter des Experimentalstudios der Heinrich-Strobel-Stiftung des Südwestrundfunks.

Seine Werke wurden an vielen bekannten Festivals aufgeführt, wie er auch selber als Dirigent von grossen Festivals engagiert wurde.

CD 2/5 [– Musique de rue

Szenische Aktionsmusik für Flöte, Klarinette, Violine, Violoncello und Klavier, einem «homme-orchestre» (Soloschlagzeuger) und Tonband 14:37

Richard Lepetit, Schlagzeugsolo - ensemble bern modern

[– **Hans Studer** 1911-1984

Hans Studer wandte sich nach dem Besuch des Lehrerseminars zunächst dem Sekundarlehrerstudium zu. Gleichzeitig verfolgte er seine musikalische Ausbildung bei den Lehrern Ernst Graf (Orgel und Theorie), Franz Josef Hirt (Klavier), Willy Burkhard und Albert Moeschinger (Komposition) und Hermann Scherchen (Instrumentation) sowie Musikwissenschaft bei Ernst Kurth an der Universität Bern.

Zeit seines Lebens war Hans Studer als Musiklehrer, Organist, Kirchenchorleiter, Dirigent und Komponist tätig.

CD 3/1 [– **Canzona** für Oboe und Orgel 9:12

Pierre von Niederhäusern, Oboe - Hans Eugen Frischknecht, Orgel

[– Heinz Marti *1934

Geboren in Bern. Nach dem Lehrerseminar und kurzer Lehrtätigkeit Musikstudium in Bern (Diplome als Bratschist und Theorielehrer). Kompositionsstudien bei Sandor Veress und Klaus Huber. Mehrmalige Teilnahme an den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt und an den Kompositionsseminariem in Boswil (als Komponist und als Interpret). Beschäftigung mit elektronischer Musik im «Centre des Recherches sonores» von Radio Genève. War als Bratschist in verschiedenen Orchestern tätig, zuletzt im Orchester der Oper Zürich. Mehrere Auszeichnungen als Komponist (Stiftung Gaudeamus, Stiftung PRO ARTE, Stadt Zürich). Lebt heute in Zürich und im Tessin.

CD 4/2 [– Vierung und Umkreis

Bicinium nach einem Text von Christian Knorr von Rosenroth (1636-1689) für
Baritonstimme und Violine 9:57

Egidius Streiff, Violine - Kurt Widmer, Bariton

Kannst du dein Herz also in eine Vierung schneiden / Dass nach dem Winkelmass die
Zipfel wegzuschneiden / Da man von anderm nicht als graden Strichen weiss: / So weiss
es Gottes Geist dann ferner auszubreiten / Und kann durch seinen Trieb die Seiten so
erweiten / Dass vor Vollkommenheit es wird ein runder Kreis.

Die zwei Teile des Biciniums («Vierung» und «Umkreis») verhalten sich sinngemäss wie
der Quadratumfang zu seinem umschreibenden Kreis:

Der 1. Teil besteht aus vier gleich langen Strophen. die Singstimme ist dabei syllabisch
gehalten und benutzt vorherrschend den Sprechgesang.

Der 2. Teil ist konzentrisch angelegt (Vokalisieren , Kanon I und II, Zentrum, Kanon III,
Epilog). Hier wird die Singstimme vorwiegend melismatisch behandelt. Im Epilog erlangt
das Bicinium mit der Wiederaufnahme eines Textabschnitts und der Ungruppierung
einzelner Worte eine alles umfassende Aussage.

[– Stefan Daepfen *1960

Musikstudium am Konservatorium in Bern mit Hauptfach Klarinette. Nach erfolgreichem Abschluss - Lehrdiplom und Höherer Studienausweis im Fach Klarinette und Theorie - erfolgten Kompositionsstudien bei Cristóbal Halffter. Seit 1992 ist Stefan Daepfen alljährlich als Kursleiter (Ensemblespiel für Bläser) bei den Musikwochen Arosa engagiert. Zurzeit erteilt er an den Musikschulen Münsingen und Wohlen Klarinetten- und Kammermusikunterricht. Daneben dirigiert er ein Laienorchester, spielt in verschiedenen Kammermusikformationen und ist als freischaffender Komponist tätig.

CD 3/2 [– Drei kurze Tierstücke für Klarinette 7:14

Thomas Stebler, Klarinette

Mit den «Drei kurzen Tierstücken» (Katz und Maus - Mäusebussard - Elefantenspaziergang) hat Stefan Daepfen virtuose Kleinode geschaffen, die hohe Anforderungen an die Fertigkeiten des Interpreten stellen. Verschiedene besondere Effekte sind technische Raffinessen, mit denen die Stücke (aber nicht als Selbstzweck) gespickt sind. Sie dienen vielmehr als Mittel, um den drei unterschiedlichen Welten Räumlichkeit und Tiefenschärfe zu verleihen. Wir beobachten die geschmeidige und gefährliche Katze mit ihrem gewieften Gegner, wir kreisen als Mäusebussard einsam über einer grossartigen Felsenlandschaft und wir begleiten fröhliche Elefanten, deren Trompetenrufe durch die Weite der Savanne hallen.

Susanne Straeter

[– **Ulrich Gasser** *1950

Komponist und Flötist, geboren 1950 in Frauenfeld, lebt in Tolochenaz/VD und Chapelle sous Brancion (F).

Nach der Matura Musikstudium am Konservatorium Winterthur (Hauptfach Querflöte), anschliessend weitere Studien bei André Jaunet am Konservatorium Zürich und gleichzeitig während sechs Semestern Komposition bei Klaus Huber an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg i. Br. Von 1976–2004 Lehrtätigkeit an der Pädagogischen Maturitätsschule Kreuzlingen. Daneben war er Präsident von «Schweizerische Musik Edition», «Schweizerischer Tonkünstlerverein» u.a.

CD 3/3 [– Engel, den toten Christus haltend, und Maria lächelt für Orgel 11:34

Hans Eugen Frischknecht, Orgel

Die Zeichnung von Giovanni Battista Franco zeigt eine Pietà, doch sie entspricht nicht der gewohnten Sicht. Statt Maria, seiner Mutter, hält ein Engel den toten Christus, und er sitzt nicht da wie sie sonst, sondern steht hinter ihm, über ihn gebeugt, und hebt ihn auf, die Flügel offen, zieht ihn zu sich empor, und es kann nur noch Augenblicke dauern, bis er ihn mit sich forträgt. Im Bild ist keine Trauer, keine Klage und kein Weinen, wohl aber Zuwendung, Zärtlichkeit, Mitleid vielleicht, und bestimmt ein Auftrag. Hier ist nichts zu Ende, kein Leben, im Gegenteil: Hier beginnt es erst, das Leben. Denn das Dunkel des Karfreitags ist vorüber, die Zeit der Hoffnungslosigkeit vorbei, und Maria, eben noch nichts als Klage, hat sich aufgerichtet und steht da, draussen, sieht den Sohn und was mit ihm geschieht, und mit Gewalt bricht Jubel aus ihr über seine Auferstehung und verdrängt die Trauer.

Jeder aber, der das Bild betrachtet, ist wie Maria - es ist, als hielte er den auferstandenen Christus in seinem Schoss.

[– Alfred Schweizer *1941

Alfred Schweizer, geboren am 4. November 1941 in Sevelen, Rheintal. Nach der Matura Studien in Musik- und Sprachwissenschaft an der Universität Bern. Praktisch-musikalische Ausbildung am Konservatorium Bern. 1967 bis 1972 Kompositionsunterricht an der Musikakademie Basel. Teilnahme an verschiedenen Improvisationskursen. 1986/87 Studien am Schweizerischen Zentrum für Computermusik.

Arbeitet seit den 1970er Jahren mit seriellen, später mit algorithmischen Kompositionstechniken an tonalen Klangmaterialien. Seine Werke in neuer Tonalität sind an mehreren Festivals zur Aufführung gelangt: Riga, Kiev, Dresden, Sofia, Weimar, Ludwigsburg, Krakau.

Alfred Schweizer lebt in Twann/Schweiz. 1970 bis 2003 unterrichtete er Musiktheorie und Komposition am Konservatorium und an der Hochschule für Musik und Theater Biel. Seine Werke sind im Musikverlag Müller & Schade AG, Bern erhältlich.

CD 3/6 [– Musik «Greina» für Oboe, Klarinette, Fagott und Orgel 6:59
Pierre von Niederhäusern, Oboe - Thomas Stebler, Klarinette - Susanne Straeter, Fagott - Hans Eugen Frischknecht, Orgel

Das Konzept «Greina» hat der Komponist in zwei verschiedenen Versionen ausgearbeitet: für zwei Klaviere und für Bläser-Trio mit Orgel.

«Über Tausende von Jahren ändert der Flusslauf unmerklich seinen Weg. Der Mensch, ein kurzfristiger Gast nur, in dieser Berg-Einsamkeit.»

CD 4/3 [– Klaviermusik 8 « Die Glocken von Ligerz» 7:39
Milena Mateva und Roumen Kroumov, Klavier

Auftragswerk der Konzertreihe «Ars Musica», Dagmar Clottu, Biel.

«Oftmals hör' ich bei Westwind einen fernen Gesang: die Glocken von Ligerz. Ihr Klingeln gemahnt mich an Zeit und an Ewigkeit.»

CD 4/4 [– Klaviermusik 9 «Greina» 6:16
Milena Mateva und Roumen Kroumov, Klavier; siehe CD 3/7
Tonaufnahmen: Alfred Schweizer

[– Christian Giger *1959

Christian Giger fut élève d'Emile de Ceuninck et d'Alfred Schweizer. Son premier concert marquant a eu lieu à New York en 1985, où sa pièce «Hommages» a été créée, alors que l'un de ses derniers concerts majeurs a eu lieu en mai de cette année, dans le cadre du festival international de musique de Cracovie.

Christian Giger travaille et vit en tant qu'artiste indépendant, et à ce jour il est l'auteur d'une septantaine d'œuvres.

Le minimalisme en musique s'est caractérisé par un rejet du sérialisme, système de composition dans lequel la nouvelle génération ne s'est plus reconnue, et à un retour à la tonalité et à la pulsation rythmique. Aujourd'hui, le terme de «New Music» semble s'imposer englober ce vaste domaine de création protéiforme comprenant l'héritage minimaliste, les musiques électroniques, la musique contemporaine puisant dans la «Pop Music»...

La musique de Christian Giger se situe dans cette mouvance.

CD 4/5 [– Miniature No 5 9:29

Milena Mateva und Roumen Kroumov, Klavier

Tonaufnahme: Alfred Schweizer

Ensemble Accroche Note Strasbourg

Françoise Kubler **Sopran** Armand Angster **Klarinetten** Christophe
Beau **Violoncello** Emmanuel Séjourné **Perkussion** Olivier Darbellay **Horn**

ensemble bern modern

Gabrielle Brunner **Violine** Meret Lüthi **Violine** Anna Spina **Viola** Daniel Rosin **Violoncello**
Ivan Nestic **Kontrabass** Enza Pintaudi **Flöte** Thierry Jéquier **Oboe**
Lukas Vogelsang **Klarinette/Bassklarinetten** Andreas Gerber **Fagott** Vesko Manchev **Horn**
Peter Dimitrov **Horn** Laurent Schüttel **Trompete** Roumen Kroumov **Klavier** Richard Lepetit
Perkussion Oliver Schär **Vibraphon** Hans Eugen Frischknecht **Tonregie**
Pierre-Alain Monot **Leitung**

Trio Arundo Donax

Pierre von Niederhäusern, Oboe - Thomas Stebler, Klarinette - Susanne Straeter, Fagott -
Hans Eugen Frischknecht, Orgel

Impressum:

Eine Koproduktion mit Schweizer Radio DRS 2. SRG SSR idée suisse

P 2006 Schweizer Radio DRS

Aufnahmen: Festival «L'art pour l'Aar» 7. - 22. November 2003.

Tonaufnahmen CD3: Alfred Schweizer

Mastering: Lukas Vogelsang

Titelgrafik unter Verwendung eines Fotos von Jean-Luc Darbellay

Gestaltung & Satz: CAMP Notengrafik 3014 Bern

Produktion: P & © 2006 - M&S 5043/2



Produktionsleitung: Beat Lüthi, Müller & Schade AG, Alfred Schweizer, L'art pour l'Aar

Musikverlag Müller & Schade AG, Moserstrasse 16, CH-3014 Bern

musik@mueller-schade.com • www.mueller-schade.com

Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Keine unerlaubte Vervielfältigung, Vermietung, Aufführung, Sendung.

Dank:

Dank grosszügiger Unterstützung durch

- Festival «L'art pour l'Aar»
- Musikverlag Müller & Schade AG
- Schweizer Radio DRS 2
- Jürg Müller, Gerzensee
-

konnten die Aufnahmen des Festivals veröffentlicht werden.